



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung
Geschäftsstelle der Bezirke
Affoltern, Dietikon und Horgen

1/11

JAHRESBERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT

Schulhaus Tannenbach und Baumgärtli

Schuljahr 2019 / 2020



Inhaltsverzeichnis

1	Rück- und Ausblick.....	2
2	Statistik Schule Tannenbach und Baumgärtli Fehler! Textmarke nicht definiert.	
3	Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen	9

Horgen, im September 2020

1 Jahresbericht Schulhäuser Tannenbach und Baumgärtli

1.1 Rück- und Ausblick

Nach der Penserhöhung der Schulsozialarbeitenden in Horgen, welche im letzten Schuljahr bei der Gemeindeversammlung beschlossen wurde, konnte das Tannenbach auf 45 % erhöhen das Baumgärtli blieb bei seinen 10 % Schulsozialarbeitsprozenten.

Sowohl im Tannenbach als auch im Baumgärtli war die Schulsozialarbeit an fixen Tagen anwesend. Somit konnten sich die Schüler und Schülerinnen als auch die Lehrpersonen gut daran orientieren. Selbstverständlich waren auch Ausnahmen möglich, bei speziellen Anlässen oder dringenden Fällen wurde von den fixen Tagen etwas abgewichen.

Mein erstes Jahr war durch den Lockdown doch etwas anders als ich mir dies vorgestellt hatte. Durch das Homeschooling war von allen Seiten viel Flexibilität notwendig. Die wichtigsten Inhalte bestanden in dieser Zeit darin, Familien in belasteten Lebenssituationen zu unterstützen, Kindern bei der Bewältigung der Arbeitsaufträge zu helfen und Lehrpersonen zu entlasten. Bei der Statistik ist zu berücksichtigen, dass während der Homeschoolings keine Fälle erfasst wurden.

Niederschwelligkeit, Vernetzung

Im ersten Schuljahr ging es vor allem darum, dass alle Kinder die neue Schulsozialarbeiterin kennen gelernt und Vertrauen gefasst haben um sich wenn notwendig ihre Unterstützung holen zu können.

Nach dem Lockdown war die SSA in den Pausen sehr präsent um direkte Ansprechperson für die Kinder und deren Ängste und Gefühle zu sein. Dies wurde rege genutzt und die Kinder erzählten viel von der Zeit zuhause.

Sowohl im Tannenbach als auch im Baumgärtli wurde der SSA – Briefkasten gut genutzt.

Der Austausch mit den Schulleitenden und die Teilnahme an den Interdisziplinären Teams, waren sehr bedeutend und vereinfachten die Absprache bei grossen und komplexen Fällen.

Beratungen/Interventionen

Im ersten Halbjahr war die Schulsozialarbeit im Tannenbach vermehrt im Kindergarten anzutreffen, dort wurde das Chilli-Programm aufgegleist, welches aufgrund von Corona leider nicht zu Ende geführt werden konnte.

Bei den Besprechungen mit den Gruppen oder einzelnen Schulkindern ging es häufig um Konflikte und den Umgang miteinander. Dies war insbesondere zu Beginn der 4. Klassen von Bedeutung, da in dieser Stufe die Kinder neu gemischt werden und so neue Gruppen/Klassen entstehen, die sich erst wieder finden müssen.

Während des Homeschoolings, war die Schulsozialarbeit auf Microsoft – Teams aktiv und trat so mit den Schülerinnen und Schülern in Kontakt. Mit den Kindern vom Kindergarten bis zur 2. Klasse lief der Kontakt über die Eltern oder die Lehrperson. Wie bereits erwähnt, ging es während des Lockdowns darum die Schüler und Schülerinnen bei den Hausaufgaben zu unterstützen oder zu schauen, ob eine Möglichkeit einer Fremdbetreuung besteht. Bei älteren Kindern ging es darum zu schauen, was sie machen können um die Motivation nicht zu verlieren. Nach der Coronazeit gab es einige Fälle, bei denen es darum ging mit den Kindern und deren Eltern zu schauen, wie das Verpasste aufgeholt werden kann und wo sie Unterstützung bekommen könnten.

Projekte/Prävention

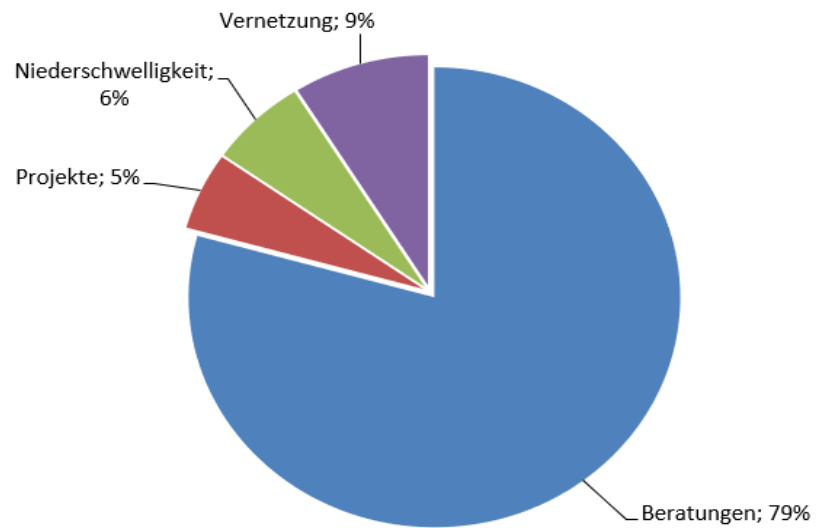
Im Schulhaus Baumgärtli wurde das «Wickie – Programm» im Kindergarten und der 1. Klasse weitergeführt. In der 2. Klasse machten wir eine Intervention zum Thema «Streit schlichten», eine Weiterführung des Wickie – Konfliktlösungsprogrammes. Im Schulhaus Tannenbach war die SSA stark im Schülerparlament eingebunden und bei Anlässen wie des Tannenbachkinos oder anderen Anlässen aktiv dabei. Zudem wurde im Tannenbach während des Wintersemesters der Pausenraum von der SSA durchgeführt

Für das kommende Schuljahr wünsche ich mir für alle Schuleinheiten weiterhin ein offenes und wertschätzendes Miteinander und auf diesem Weg möchte ich mich ganz herzlich bei den Schulleitungen, Schulleitungen sowie dem SSA-Team - für die unkomplizierte und professionelle Unterstützung bedanken.

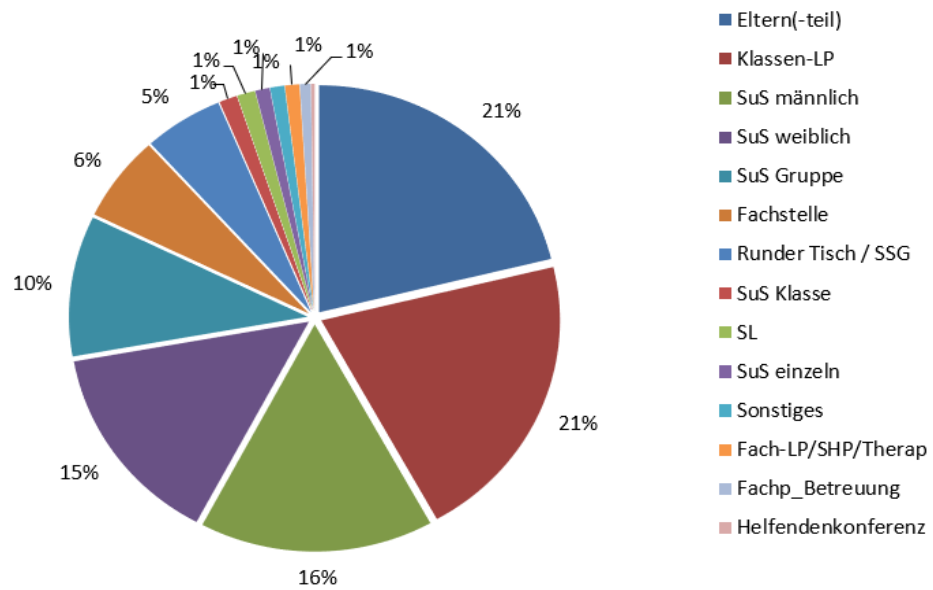
Angelina Weitnauer, Schulsozialarbeiter Schule Tannenbach & Baumgärtli

Horgen im September 2020

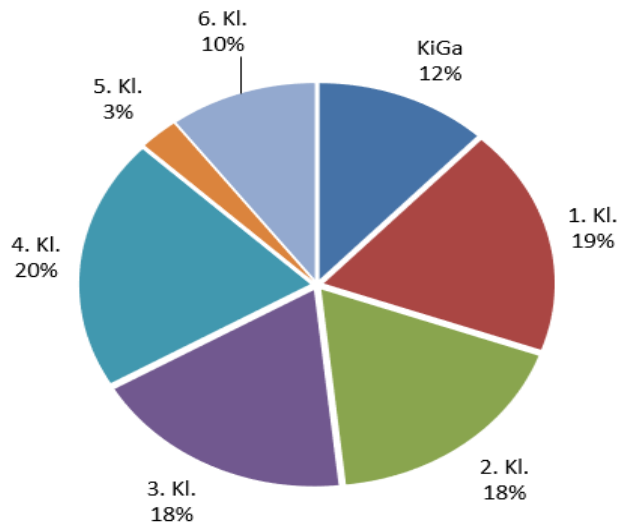
2 Statistik Schule Tannenbach und Baumgärtli



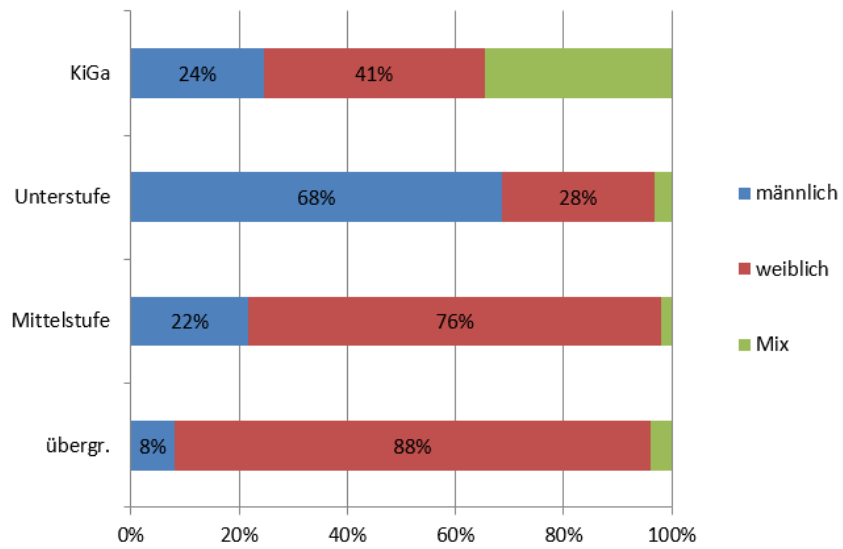
Grafik 1 «Anteile der SSA Tätigkeit»



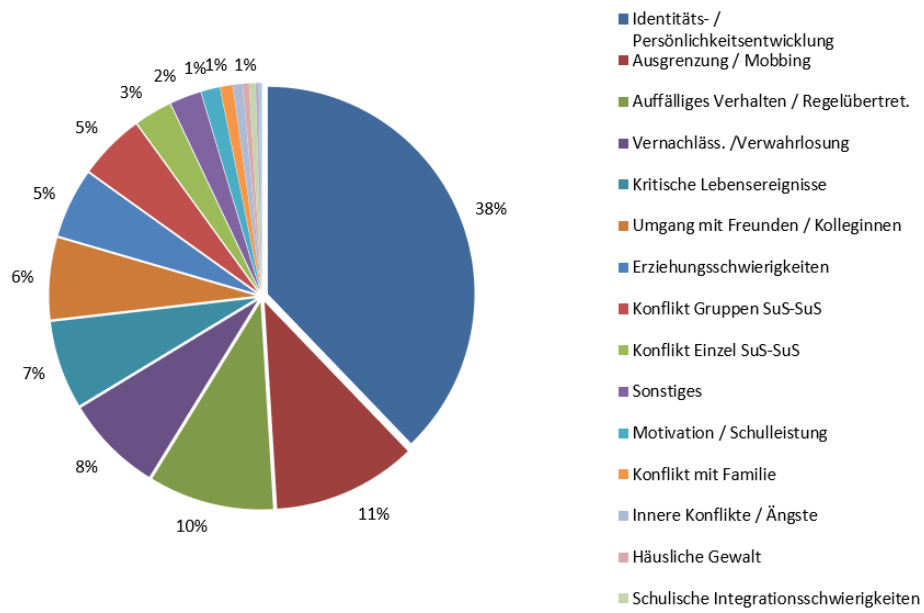
Grafik 2 «Beratungen nach Zielgruppe»



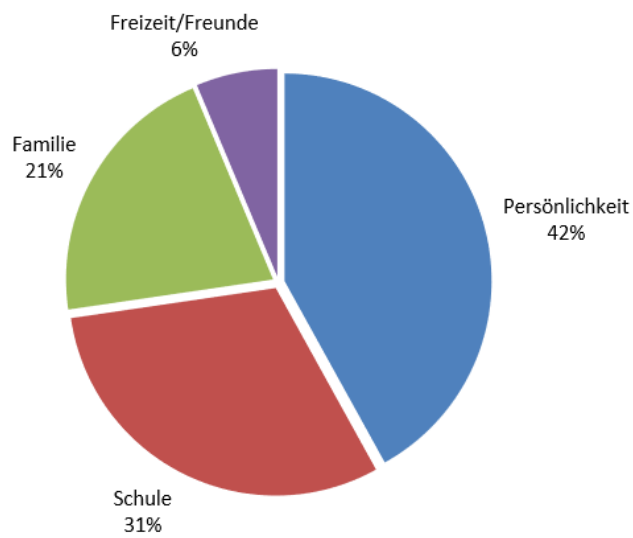
Grafik 3 «Beratungen nach Schulstufen»



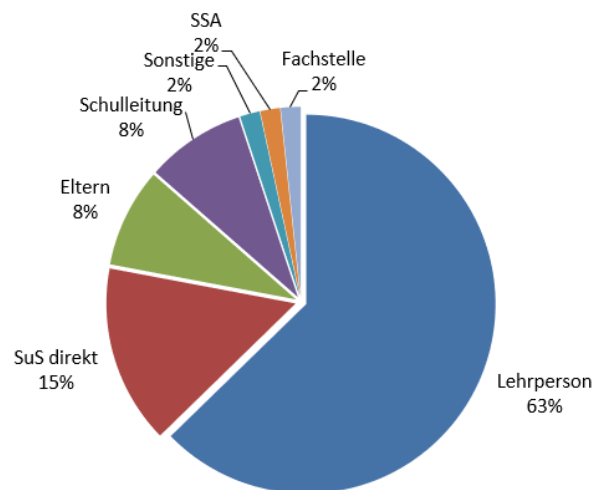
Grafik 4 «Beratungen nach Geschlecht und Stufe»



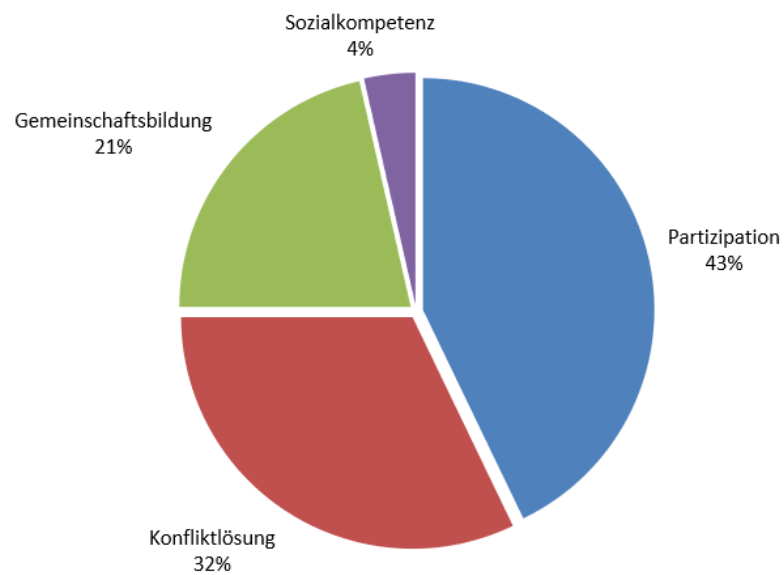
Grafik 5 «Beratungen nach Thematik»



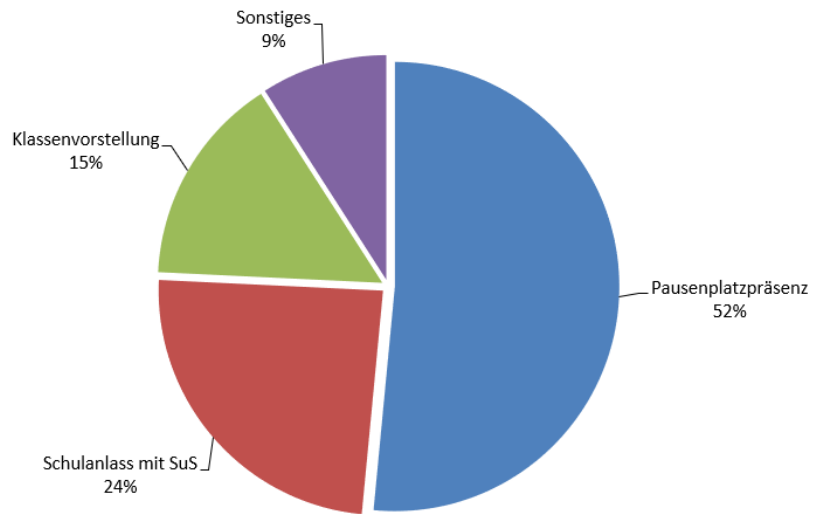
Grafik 6 «Grafiken nach Lebensbereichen»



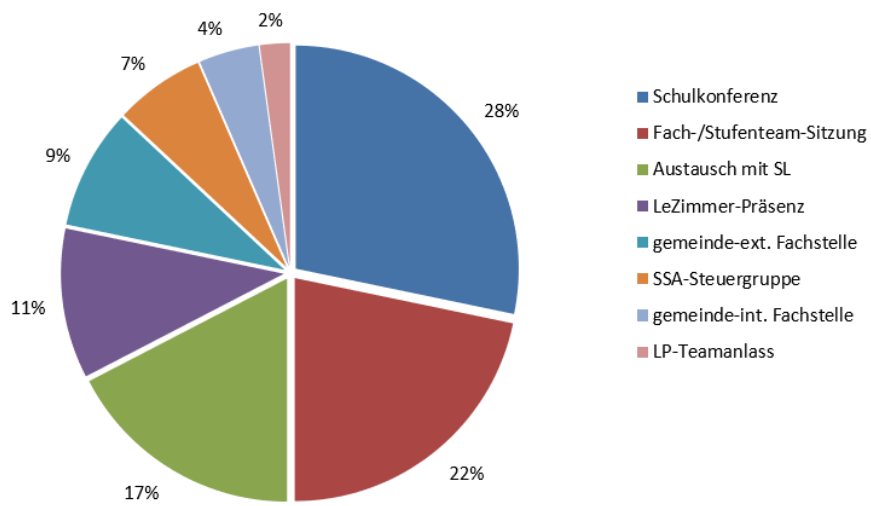
Grafik 7 «Beratung nach Zuweisenden»



Grafik 8 «Projekte nach Thematik»



Grafik 9 «Auswertung Niederschwelligkeit»



Grafik 10 «Auswertung»

3 Regionalstelle Schulsozialarbeit, Amt für Jugend und Berufsberatung der Bezirke Affoltern, Dietikon und Horgen

Mutter und Vater, vier schulpflichtige Kinder und ein funktionstüchtiges Handy

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Titel umschreibt eine fast durchschnittliche Familie. Zugegeben, durchschnittlich wären wohl eher zwei schulpflichtige Kinder und vier Handys. Aber auch bei einer Familie mit nur einem Handy wären wir nicht besorgt und kämen in „normalen“ Zeiten auch nicht auf die Idee, dass genau diese Familie im Frühling des Jahres 2020 mit seinen vier schulpflichtigen Kindern an die Grenzen des Machbaren stossen wird, zumindest was das (schulische) Lernen ihrer Kinder betrifft.

Wir möchten im diesjährigen Beitrag die Erfahrungen der Schulsozialarbeit während der Corona-Krise teilen und legen den Fokus auf:

- Chancen- und Bildungsgerechtigkeit
- Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit und im speziellen zwischen Lehrpersonen und SSA
- Welche Lehren haben wir aus den Erfahrungen gezogen? Was nehmen wir mit in die Zukunft?

Chancen- und Bildungsgerechtigkeit

Der Schulerfolg hängt in der Schweiz stark vom Engagement und auch vom Bildungshintergrund der Eltern ab. Die Corona-Krise hat uns vor Augen geführt, wie wichtig die gesellschaftliche Funktion der Schule in Bezug auf Chancen- und Bildungsgerechtigkeit ist. Die familiäre Situation der Schüler*innen erhält bei einer Schulschliessung ein viel grösseres Gewicht.

Wichtige Grundvoraussetzungen konnten während der Corona-Krise nicht mehr sichergestellt werden. Die Schüler*innen hatten unterschiedlichen Zugang zu notwendigen technischen Geräten wie Computer, Handy, usw. Bei der familiären Unterstützung im Heimunterricht gab und gibt es grosse Unterschiede, diese reichen von keine Unterstützung bis zu top Einzelförderung. Wer Eltern hat, die nicht im Homeoffice arbeiten können und kaum Deutsch sprechen, ist im Heimunterricht auf sich alleine gestellt.

Schon früh war vielen Expertinnen und Experten klar: Die Corona-Krise verstärkt die Bildungsgleichheit. Wie gross die Defizite einzelner Schüler*innen sein werden, wird sich erst zeigen, wenn wieder ein geregelter Schulunterricht möglich ist.

„Schulsozialarbeit – notwendiger denn je“, so betitelte die Zeitschrift „Bildung Schweiz“ einen Artikel in der Mai Ausgabe.

Wie haben die Schulsozialarbeitenden Schüler*innen, Eltern und das Schulpersonal in der Krise unterstützt?

Die Schulsozialarbeitenden fokussieren sich auf soziale Themen rund um die Schule. Sie kennen die Schüler*innen, welche auch zu „normalen“ Zeiten auf zusätzliche Unterstützung angewiesen sind. Ihr wichtigstes Anliegen war, dass sie auch nach der Schulschliessung für die Schüler*innen und deren Eltern präsent sein können, das Kindeswohl immer im Blickfeld.

Wenige Tage nach der Schulschliessung haben die Schulsozialarbeitenden mit viel Kreativität und Engagement ein neues Beratungsangebot per Mail, Telefon, Video oder Chats aufgegleist. Sie haben Newsletter zu Themen wie: Umgang mit Stress, Tipps zur Konfliktlösung, Alltagsstruktur, Corona-Entertainment, usw. erarbeitet und den Schüler*innen sowie deren Eltern zugänglich gemacht.

Sie haben mit den ihnen bekannten Schüler*innen und Familien telefonisch Kontakt aufgenommen und ihre Unterstützung angeboten.

Aufgrund der ausserordentlichen Lage musste mit Krisenfällen, wie z.B. Kindeswohlgefährdungen gerechnet werden. Dies erforderte eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit.

Die notwendigen Rahmenbedingungen wurden von den Regionalleiterinnen in einem Papier „SSA-Angebote in der ausserordentlichen Lage Covid-19“ detailliert beschrieben und am 2. April 2020 an die Schulleitungen verschickt.

Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulsozialarbeit und im Speziellen zwischen Lehrpersonen und SSA

Die Schulen haben die Sicherstellung der Betreuung der Kinder gemäss der Verordnung des Regierungsrates vom 18. März 2020 umgesetzt und ihr Angebot auf die Kinder, deren Eltern in systemrelevanten Berufen arbeiten, beschränkt.

Was ebenfalls in dieser Verordnung stand:

„...und für Kinder von Eltern, die zwingend auf eine Betreuung angewiesen sind. Letzteres ist insbesondere gegeben aus Gründen des Kindesschutzes, d.h. für Kinder, die sich in sozial oder erzieherisch schwierigen familiären Verhältnissen befinden...“

ist an vielen Schulen zu Beginn der Schulschliessung untergegangen. Dies hatte zur Folge, dass die Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden schon sehr bald mit Familien konfrontiert waren, die aufgrund fehlendem Betreuungsangebot in Not geraten sind.

Schulsozialarbeitende bringen das Knowhow der Sozialen Arbeit in die Schule, sie sind in der Lage eine Risikoeinschätzung vorzunehmen und kennen diverse Fach- und Anlaufstellen. Die Lehrpersonen waren während der Schulschliessung am nächsten bei den Kindern, viele hatten täglich Kontakt mit ihren Schüler*innen, insbesondere mit denjenigen, die viel Hilfe benötigten. Sie haben unter Umständen als erste wahrgenommen, wenn bei einem Kind etwas nicht stimmte, es bedrückt wirkte oder ganz abhängte. Deshalb bedarf es in solchen Situationen einer intensiven Kooperation zwischen Lehrpersonen und Schulsozialarbeiten, um bei Bedarf konkrete Unterstützung anbieten zu können oder bei vermuteten Gefährdungen fachlichen Austausch und zeitnahe Hilfe und Schutz gewährleisten zu können.

Welche Lehren haben wir aus den Erfahrungen gezogen?

Was nehmen wir mit in die Zukunft?

Eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen darf während einer Schulschliessung keinesfalls vergessen werden. Das sind jene Schüler*innen, die in Risikolagen aufwachsen. Sie brauchen in einer solchen Situation besondere Aufmerksamkeit, denn:

- sie haben Eltern, die ihnen bei den Schularbeiten nicht helfen können,
- sie verfügen nicht über die notwendige Ausrüstung für den digitalen Unterricht,

- sie leben in Familien mit Mehrfachbelastungen wie z.B.: Armut, fehlende familiäre Bindung, Erkrankung eines Elternteils, Drogenproblematik, Migration, Alleinerziehender Elternteil, usw.

Diese Kinder und Jugendlichen dürfen in einer solchen Situation nicht sich selber überlassen werden. Es braucht Brückenangebote, welche:

- ihnen eine Tagesstruktur bieten,
- sie bei den Schulaufgaben unterstützen,
- der Isolation entgegenwirken und Beziehung schaffen.

Die Corona-Krise wird die digitale Weiterentwicklung der Schule und der Schulsozialarbeit vorantreiben. In Zeiten von Kontaktbegrenzung ist es unumgänglich, sich in den Methoden und Medien der digitalen Vermittlung zu schulen und weiterzubilden. Es ist wichtig, darauf hinzuwirken, dass:

- alle Schüler*innen Zugang zu der notwendigen digitalen Ausstattung haben,
- die Schule und die Schulsozialarbeit über eine datenschutzrechtlich abgesicherte digitale Infrastruktur verfügen.

Aber vor allem sind wir alle glücklich darüber, dass die Schule wieder vor Ort stattfinden kann und die Schulsozialarbeitenden und das Schulpersonal wieder in Beziehung zu den Kindern treten können, denn eine gelingende Beziehungsarbeit ist für das soziale Wohlbefinden und den Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen von grosser Bedeutung.

Andrea Eugster, Regionalstelle Bezirk Horgen,
im Namen des Teams der Regionalstelle Schulsozialarbeit